(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 42. Dienstag, den 20. Februar 1900.

Rundschau.

Zwischen dem Kaiser und dem Herzogregenten von Mecklenburg-Schwerin soll ein gespanntes Verhältniß bestehen. Vor einigen Tagen berichtete die „Hall. Ztg.", daß der Kaiser dem Herzog Johann Albrecht sein Befremden darüber ausgesprochen hat, daß er einen Mitarbeiter der Pariser Blattes „Eclair", des Blattes des Generals Mercier, empfangen und sich in politische Erörterungen mit ihm eingelassen habe. Die Richtigkeit dieser Nachricht ist verschiedentlich in Frage gestellt worden. Nun wird der „Märk. Volksztg." aus Mecklenburger Hofkreisen geschrieben daß die Vorstellung des Kaisers eine Thatsache sei. Der Regent habe sogar von sehr hoher Seite einen Brief erhalten, in dem sein Verhalten energisch gemißbilligt worden sei. Ferner schreiben aber die „Berl. N. Nachr.": Die Angelegenheit hat eine in jeder Richtung befriedigende Erledigung gefunden, wie sie bei dem Charakter der betheiligten hohen Persönlichkeiten und bei deren Verhältniß zu einander nicht anders zu erwarten war.

Die außerordentliche spanische Gesandschaft unter Führung des Herzogs von Veragua wird am 25. d. Mts. von Madrid nach Berlin abreisen, um dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm den Orden des goldenen Vließes zu überreichen.

Prinz Heinrich empfing in Kiel am gestrigen Sonntag Vormittag die von dem Rektor Professor Riedler geführte Deputation der Technischen Hochschule in Charlottenburg, welche dem Prinzen das Diplom als Doktor-Ingenieur überreichte. Nachmittags veranstaltete die Kieler Bürgerschaft zu Ehren des Prinzen einen Festzug, an welchem etwa 10000 Personen, Beamte, Studenten, Mitglieder der Militär- und Kriegervereine, Angestellte der Kaiserwerft und der großen Privatwerften, sowie Mitglieder von Gesang-, Sport-, Schützen- und gewerblichen Vereinen theilnahmen. Der Zug, in welchem sich auch zahlreiche Festwagen befanden, bewegte sich geschlossen durch den Schloßhof, wo Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar auf der Freitreppe die Hurrahrufe der einzelnen Gruppen freundlich entgegennahm, während Prinzessin Irene mit dem Prinzen Siegesmund und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen vom Fenster aus der glänzenden Huldigung zusahen. Nach dem Vorbeimarsch nahmen auf die Einladung des Prinzen Heinrich die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, Korporationen und Innungen im Rittersaale des Schlosses Aufstellung, wo der Vorsitzende des Festausschusses, Dr. Ehrhardt, eine Ansprache an den Prinzen hielt, in welcher er der Freude der Einwohnerschaft Kiels über die glückliche Heimkehr des Prinzen Ausdruck lieh. Prinz Heinrich erwiderte, daß nicht ihm, sondern vor Allem dem Kaiser Dank gebühre. Der Prinz ehrte jeden der Anwesenden durch einen Händedruck und bat, allen Betheiligten seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die jüngste Sitzung des preußischen Staatsministeriums dauerte 3½ Stunden. An der Sitzung nahmen sämmtliche preußische Minister mit Ausnahme des immer noch kränklichen Finanzministers v. Miquel Theil. Reichsstaatssekretäre waren nicht zugegen. Es hat sich bei der Berathung also um eine preußische Angelegenheit und wahrscheinlich um die Kommunalwahlreform gehandelt, die 24 Stunden später dem Landtage zugegangen ist.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz" legt die Grundzüge des dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurfs betr. Aenderung des Gemeindewahlrechts dar. „Die Vorlage berücksichtigt verschiedene bei der vorjährigen Kommissionsberathung vorgebrachte Wünsche. Der neue Entwurf geht wie der vorjährige von der Korrektur des Dreiklassenwahlsystems durch das sogenannte Durchschnittsprincip aus, läßt aber durch das Ortsstatut festzustellende Abweichungen zu. Das Zwölftelungssystem ist der ortsstatutarischen Einführung vorbehalten. Als Ventil gegen eine allzu starke Wirkung des Durchschnittsprincips dient die Bestimmung, daß das Ortsstatut bei Einführung des Durchschnittsprincips an Stelle des einfachen Durchschnitts ein Vierfaches desselben bis zum Höchstsatze des anderthalbfachen Durchschnitts als Norm für das Aufsteigen aus den unteren in die oberen Wählerabtheilungen zu Grunde legen darf. Die ganze Reform, d. h. sowohl die Einführung des Durchschnittsprincips als auch die Zulassung der ortsstatutarischen Wahlrechtsregelungen wird auf Gemeinden mit über 10000 Einwohner beschränkt. Für das Zustandekommen der Ortsstatute wird nicht qualificirte, sondern regelmäßige einfache Stimmenmehrheit der Stadtvertretung erfordert. Die Ortsstatute können nur innerhalb eines Jahres nach dem Inkrafttreten des Gesetzes und später nur je innerhalb eines Jahres nach zehn-, zwanzig- u. s. w. jährigen Geltungsperioden beschlossen bezw. abgeändert oder aufgehoben werden."

Der Streik der Kohlenarbeiter im Königreich Sachsen nimmt langsam zu. Die Polizei in dem Streikgebiet ist verstärkt worden und hat folgende Anordnungen getroffen: Die sämmtlichen Lokale müssen von ½11 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens schließen. Alle öffentlichen Versammlungen und Vergnügungen sind verboten. — Zur Lage in Rheinland-Westfalen wird der „Köln. Ztg." aus Kreisen der Zechenbesitzer geschrieben, daß man den kommenden Dingen in aller Ruhe entgegensehe, da den Bergarbeitern bekannt sei, daß die Löhne in Rheinland und Westfalen einen sehr hohen Stand erreicht haben und bei der zu erwartenden guten Geschäftslage auch noch weiter steigen werden. Der Centralvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands veröffentlicht denn auch eine Erklärung, in der er es ablehnt, gegenwärtig gemeinsam mit dem deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verband im Ruhrrevier eine Bergarbeiter-Bewegung einzuleiten. Der Vorstand warnt die deutsche Bergarbeiterschaft davor, sich in eine kopflose wilde Bewegung hineindrängen zu lassen. — In Oesterreich haben die Verhältnisse sich nicht gebessert, eher verschlechtert.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Februar 1900.

Aus Hubertusstock wird gemeldet: Der Kaiser nahm am Sonnabend den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und hierauf die Meldung des Obersten und Flügeladjutanten Grafen Moltke entgegen.

Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe findet am 24. d. Mts. ein parlamentarisches Diner statt, zu dem der Vorstand des preußischen Abgeordnetenhauses und Mitglieder desselben Einladungen erhalten haben.

Viceadmiral Bendemann hat an Stelle des Prinzen Heinrich von Preußen das Kommando des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien am Sonnabend zu Singapore übernommen.

Der Bischof v. Anzer, apostolischer Vikar in Südshantung, ist in Rom eingetroffen, von wo er nach Berlin weiter reist. Seine Anwesenheit wird mit den jüngsten Unruhen und Christenverfolgungen in Südshantung zusammengebracht.

Dr. Liebers Befinden schildert der Sonnabend-Bericht wie folgt: Abg. Lieber hat die letzte Nacht anhaltend und gut geschlafen. Heute Morgen hatte er einen schnell vorübergehenden Fieberanfall ohne Schüttelfrost. Im weiteren Verlaufe des Vormittags war sein Zustand gut.

Im Reichsmarineamt wird angeblich ein Nachtragsetat ausgearbeitet, worin die Mittel für ein Kabel verlangt werden, das sich an die von den Vereinigten Staaten nach den Philippinen geplante Kabelleitung anschließt.

Zur Flottennovelle schreibt die ministerielle „Berl. Corr." „In verschiedenen Blättern wird neuerdings versucht, dafür Stimmung zu machen, von der Verstärkung der Schlachtflotte nur die erste Hälfte gesetzlich festzulegen und die Frage des Ersatzes der Küstenpanzerschiffe durch Linienschiffe offen zu lassen. Bei diesem Vorgehen tritt eine Verkennung des Zwecks der Vorlage zu Tage. Es kommt vor Allem darauf an, eine Entscheidung über die Frage herbeizuführen, ob eine Schlachtflotte in dem geforderten Umfang für Deutschland erforderlich ist oder nicht. Würde nur die erste Hälfte der geforderten Vermehrung gesetzlich festgelegt werden, so bedeutet dies, daß eine Schlachtflotte in dem von den Verbündeten Regierungen geforderten Umfange nicht für erforderlich gehalten wird."

Zur Flottenvorlage sprach die badische Abgeordnetenkammer die Ueberzeugung aus, daß die Annahme der geforderten Flottenverstärkung nicht abhängig gemacht werden dürfe von der Deckungsfrage. In Württemberg und namentlich in Bayern denkt man bekanntlich anders.

Im Abgeordnetenhause steht gegenwärtig die Sekundärbahnvorlage zur Berathung, die schon für die vorige Session angekündigt gewesen war, dem Landtage jedoch nicht unterbreitet wurde. Es hieß damals und bis in die jüngste Zeit hinein bekanntlich, die unseren Agrariern besonders erwünschte Vorlage sei deshalb nicht eingebracht worden, weil die ostelbischen Agrarier für ihre ablehnende Haltung in der Kanalfrage bestraft werden sollten. Diese Vermuthung ist nun jetzt Seitens der Regierungsvertreter als ganz falsch und uubegründet zurückgewiesen worden. Die Zurückhaltung der Vorlage, so erklärte der Eisenbahnminister v. Thielen wiederholt, sei lediglich auf die Ueberlastung des preußischen Landtages in der vorigen Session zurückzuführen, und der preußischen Staatsregierung habe nichts ferner gelegen, als damit die Kanalgegner zu strafen.

Auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist eine Erhebung über die Viehbeförderung auf Kleinbahnen in die Wege geleitet. Die Erhebung erstreckt sich in der Hauptsache auf Fragen der Desinfektion und Reinigung der Eisenbahnwagen.

Ueber neue Unruhen in unserem chinesischen Schutzgebiet Kiautschou liegt folgende amtliche Meldung vor: Am 11. Februar wurde das Bahnbureau südlich von Kauani von Chinesen überfallen und gilt seitdem als gefährdet. Der Beamte konnte nach Kiautschou gelangen. Der Gouverneur entsandte von Tsingtau aus eine Schutztruppe nach Kiautschou und beauftragte den Hauptmann Mauve in Kauani, mit dem dortigen Mandarin über die Beilegung der Unruhen in Verbindung zu treten. — Die Eisenbahnarbeiten in Kauani sind den Chinesen schon lange ein Dorn im Auge gewesen. Es ist aber zu hoffen, daß wie in früheren Fällen, so auch diesmal den Unruhen ein baldiges Ziel gesetzt werden wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 17. Februar.

Die Kleinbahnvorlage steht zur ersten Lesung.

Eisenbahnminister von Thielen: Die freundliche Aufnahme, die Gesetzentwürfe dieser Art immer gefunden haben, erleichtert ihre Empfehlung. Wenn die Vorlage auch nicht alle Wünsche erfüllt, so dürfen sich doch die Enttäuschten mit der Hoffnung trösten, daß ihre Wünsche später berücksichtigt werden. Gegenüber früheren Vorlagen ist sie besonders umfangreich. Der Minister erörtert alsdann die Bedeutung der einzelnen Linien und weist namentlich auf die strategische Wichtigkeit der Linie Osterfeld-Hamm Westfalen hin, zu deren Kosten das Reich einen Zuschuß leistet. Die in der Presse und auch sonst aufgestellte Behauptung, daß einzelne Provinzen beim Bahnbau vor anderen bevorzugt wurden, sei ganz unbegründet. Der Minister empfiehlt schließlich die Vorlage dem Wohlwollen des Hauses.

Abg. v. Eynern (natl.): Wenn die Regierung etwa geplant haben sollte, mit der Verzöge-

---

Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

Und dennoch wäre sie jetzt beinahe aus der Rolle gefallen, als er so treuherzig die Wahrheit bekannte, und hätte ihm ebenfalls gestanden, daß ihr Gatte schon seit Jahren todt sei. Da war ihr zum Glück plötzlich sein Ausspruch über die „Reisewittwen" eingefallen, und sie hatte es unterlassen. Sie schalt sich charakterschwach, daß sie ihm erlaubt hatte, ihr Begleiter sein zu dürfen, jetzt nachdem sie wußte, daß er frei war, und sie nahm sich fest vor, sich nicht mehr von der übrigen Gesellschaft zu trennen und jedes Alleinsein zu vermeiden. Denn daß er ihr gefährlich werden konnte, wenn er nur wollte, das hatte ihr vorhin das selige Aufprallen ihres Herzens verrathen.

Unwillkürlich mußte sie an Lenas Prophezeihung denken: sollte diese wirklich in Erfüllung gehen? —

Jetzt kamen sie auf die Höhe und schon lugte das Dach des Forsthauses aus dem Grün der Bäume hervor; nun noch um eine Wegbiegung — und da lag das ganze Wettersteingebirge in seiner großartigen Pracht vor ihnen. Es war ein überwältigender Anblick! Der Direktor konnte einen Ausruf staunenden Entzückens nicht unterdrücken, und auch Ilse, der der Anblick nicht neu war, schaute begeistert auf die wunderbare Schönheit der Natur.

Lange standen sie so, sprachlos in Schauen versunken; dann erst nannte ihm Ilse die Namen der stolzen Bergspitzen, von denen namentlich die majestätische Dreithorspitze sein ganz besonderes Interesse erregte. Auch das Königshaus auf dem Schachen, das so lockend im Sonnenschein herüberglänzte, zeigte sie ihm. Dann suchten sie sich einen schattigen Platz vor dem Forsthause mit der Aussicht auf die Berge und bestellten bei der freundlichen Förstersfrau ein Frühstück. Dasselbe bestand zwar nur aus Schinken und Eiern, aber es mundete herrlich, und auch die beiden gelben Teckel des Försters bekamen ihr Theil davon. Ilse war eine große Hundeliebhaberin und hatte ihren Spaß an den klugen Thierchen, während der Direktor, der kleine Hunde nicht leiden konnte, ziemlich finster auf ihr Getändel schaute, welches sie derartig beschäftigte, daß sie kaum auf seine Unterhaltung hörte. Die Förstersfrau bemerkte seine finstere Miene und fragte Ilse, ob sie die Hunde nicht lieber mit ins Haus nehmen solle, da der „Herr Gemahl" wohl kein Hundefreund sei.

Der Direktor nickte ihr freundlich zu, und sich eifrig seinen langen Schnurrbart streichend, warf er schelmische Blicke auf die tief erröthete Ilse, welche sich verlegen auf ihren Teller beugte und noch einmal eifrig in den schon längst bei Seite geschobenen Eierschalen herum zu schaben begann.

Als die Försterin mit den Hunden im Hause verschwand, beugte er sich zu ihr und sagte halblaut:

„Was die gute Frau für eine geschmackvolle Phantasie entwickelte! Schade, daß es nur eben eine Phantasie ist. — Aber sie hat mich auf einen Gedanken gebracht. Wie wäre es, wenn ich den Vortheil dieses Alleinseins wahrnähme und Sie einmal nach Herzenslust tyrannisirte? Sie hätten dann einen leisen Vorgeschmack, wie es wäre, wenn Sie einen Pascha zum Gatten hätten. Würde es Sie nicht ein wenig interessiren, zu wissen, wie Ihnen als meiner Frau zu Muthe wäre?"

„Das kann ich mir so schon lebhaft genug vorstellen," lachte Ilse, „und ich bin fest überzeugt, daß ich Ihnen in den ersten drei Wochen fortliefe oder auf Selbstmordgedanken verfiele."

„Dann machen Sie sich eben eine ganz falsche Vorstellung von unserem Zusammenleben, und deshalb wäre eine Probe dringend nöthig," erwiderte er lebhaft. „Ich versichere Sie, Sie würden niemals auf solche Gedanken kommen, sondern sich im Gegentheil sehr wohl unter meiner Tyrannei fühlen, und dann — würden Sie mich ja auch natürlich sehr lieben."

„Ach wirklich?" rief Ilse lachend. „Wissen Sie das so genau?"

„Ganz genau!" erklärte er mit großer Bestimmtheit und sah ihr lachend in die vor Oppositionslust blitzenden Augen.

„An übergroßer Bescheidenheit sterben Sie einmal nicht," meinte Ilse halb zornig, halb amüsirt. „Es ist kaum zu glauben, was für eine beispiellose Arroganz Sie in diesem Punkte entwickeln. Wenn ich nur wenigstens einen Schein von Berechtigung dafür wahrnehmen könnte —"

„Oho!" rief beleidigt der Direktor, kam aber in seiner Entrüstung nicht weiter, denn es ließen sich Stimmen vernehmen, und gleich darauf erschienen die ersten Klammbesucher.

Bald herrschte ein buntes Durcheinander auf dem stillen, von blühenden Kastanienbäumen überschatteten Platz vor dem Forsthause. Die Gesellschaft war höchst befriedigt von der Klamm und man redete dem Direktor eifrig zu, hinabzusteigen und sie sich anzusehen. Unentschlossen sah er zu Ilse hinüber; doch als er sah, daß sie bereits wieder vollständig von dem Professor in Anspruch genommen war, griff er nach Hut und Stock und befolgte den Rath seiner Gefährtin. Nach einer knappen Stunde, während welcher die Anderen ihr Frühstück eingenommen, kehrte er ebenfalls hochentzückt zurück. Er fand die Gesellschaft eifrig damit beschäftigt, auf Postkarten mit den Ansichten vom Forsthause, der Klamm und der Aussicht an ihre Lieben Grüße zu schreiben, und nachdem er sich ein wenig verpustet hatte, folgte er dem Beispiele. Auch Ilse hatte mehrere Karten beschrieben

rung dieser Vorlage einen Druck zu Gunsten der Kanalvorlage auszuüben, so wäre das ein Verfahren, das auf allen Seiten des Hauses gleichmäßig verurtheilt werden würde. (Sehr richtig!) Durch das Ausbleiben der vorjährigen Vorlage ist die Entwickelung unseres Staatsbahnwesens verzögert worden. Die Heranziehung kleinerer Gemeinden zu den Kosten der Nebenbahnen ist eine Härte gegenüber den Großstädten, die zu den Hauptbahnen keine Beiträge zu leisten brauchen.

Abg. Gamp (freikons.): Mit dieser Vorlage einen Druck zu Gunsten der Kanalvorlage auszuüben, wäre ein Verfahren, das auch meine Freunde nicht billigen könnten. Von einer Bevorzugung des Ostens durch die bisherige Eisenbahnpolitik der Regierung kann keine Rede sein; die Regierung hat die Bauten gleichmäßig und gerecht vertheilt. Redner empfiehlt, die Kleinbahnen normalspurig anzulegen, damit die Transporte von den Staatsbahnen auf die Kleinbahnen direkt übergehen können, und er bittet den Minister ferner, dafür zu sorgen, daß nur inländisches Material bei den Bauten verwendet wird. (Beifall.)

Abg. v. Arnim (kons.) findet frühere Wünsche des Hauses in der Vorlage zu wenig berücksichtigt; namentlich sei das hinsichtlich der Verbindung mit den oberschlesischen Kohlenrevieren der Fall. Gegen die vorgeschlagenen Linien selbst habe ich nichts einzuwenden. Erwünscht wäre es, wenn der Minister endlich einmal eine bestimmte Auskunft geben wollte über die Gründe, die zur Verzögerung der Vorlage im vorigen Jahre geführt haben.

Minister v. Thielen: Diese Gründe sind sehr einfacher Natur. Von einer Bestrafung derjenigen Wahlkreise, deren Abgeordnete gegen den Kanal gestimmt haben, kann gar keine Rede sein. Der Grund der Verzögerung lag darin, daß wegen einzelner Linien lange Vorerörterungen stattfanden, die namentlich bei den posenschen Linien sich sehr in die Länge zogen, so daß schließlich die Session zu weit vorgerückt war, um noch die Vorlage einzubringen.

Abg. Herold (Ctr.) bleibt dabei, daß die Vermuthung, es werde der Osten beim Bahnbau bevorzugt, nicht so unbegründet erscheine.

Abg. v. Zedlitz (freikons.) ist von der Vorlage im Ganzen befriedigt, bedauert aber, daß die Gemeinden des platten Landes durch die Beiträge zu sehr belastet werden.

Abg. v. Heimburg (kons.) wünscht eine größere Berücksichtigung der Provinz Hessen-Nassau beim Bau von Nebenbahnen.

Die Abgg. v. Hellermann (kons.) und Seidel (natl.) äußern lokale Wünsche.

Abg. Schmieding (natl.) hält die Heranziehung der Gemeinden mit Beiträgen zu den Baukosten für berechtigt; ungerecht aber sei die ganz generell aufgestellte Forderung der unentgeltlichen Abtretung des zum Bahnbau erforderlichen Grund und Bodens.

Die Abgg. Dr. Weihe (kons.) und Osthaus (natl.) erörtern lokale Angelegenheiten.

Abg. Szmula (Ctr.) empfiehlt den Bau einiger Meliorationsbahnen in Schlesien im Interesse der Hebung des dortigen staatlichen Grundbesitzes.

Minister v. Thielen giebt eine entgegenkommende Antwort.

Die Abgg. Geisler (Ctr.), Hoyermann (natl.), Daub (natl.), Mies (Ctr.), v. Grabski (Pole), Hackenberg (natl.) haben gleichfalls Wünsche lokaler Natur.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) bittet die Budgetkommission, bei ihren Berathungen die neuen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Anleihefonds in Hinsicht auf ihre Anwendbarkeit der Vorlage gegenüber zu prüfen. Ferner empfiehlt Redner die armen und ärmsten Gemeinden Sachsens der Regierung zur besonderen Berücksichtigung.

Abg. Brauer (freikons.) beschwert sich über die strengen Bestimmungen, die der Staat mit den Privatunternehmern bei Bahnbauten abschließt.

Abg. Macco (natl.) bedauert, daß sein Wahlkreis Wittgenstein-Siegen auch in dieser Vorlage wieder übergangen worden sei.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag.

Vom Transvaalkrieg.

Die kriegerischen Operationen der Buren lassen mehr und mehr einen bestimmten Plan des General Joubert erkennen, der in nichts Anderem besteht, als die bisher vereinten Streitkräfte des Generals Roberts zu trennen und sie dann einzeln anzugreifen und zu schlagen. Diese Annahme wird auch durch die Meldung nicht erschüttert, General Cronje habe mit 10 000 Mann den Rückzug nach Bloemfontein angetreten und werde vom General Kelly Kenny verfolgt. Bloemfontein liegt etwa 20 Meilen von Jacobsdal entfernt, auf diesem Wege haben die Buren ganz selbstverständlich ihre Befestigungen angelegt, von denen aus sie einem englischen Angriff erfolgreichen Widerstand entgegensetzen können. General Kelly Kenny wird schon in den allernächsten Tagen von seiner Begegnung mit dem Burengeneral erzählen können. Natürlich hat Cronje nicht die gesammten um Kimberley vereinigt gewesenen Streitkräfte mit sich genommen; mehr als die Hälfte steht vielmehr zwischen Jacobsdal und Kimberley und hindert den General Roberts in seinen Operationen. Daß die Buren auch hier tapfer ihren Mann stehen, das beweist die Thatsache, daß sie am Rietriver einen großen, unter militärischer Eskorte befindlichen Train nahmen, der den Hungernden in Kimberley die ersehnten Nahrungsmittel bringen sollte. Bei der Verfolgung der Buren auf dem Wege nach Bloemfontein zu werden den Engländern besonders die von den Buren mit großem Geschick errichteten Stacheldrahtzäune, wie sie auch auf den Straßen nach Ladysmith konstruirt sind, viel zu schaffen machen.

Englische Privatberichte, die bereits von der Gefangennahme zahlreicher Buren und der Erbeutung großer Viehheerden und einer Menge von Proviant fabeln, sind natürlich mit der größten Vorsicht aufzunehmen; sie können nicht zutreffen, da sonst das Londoner Kriegsamt diese Erfolge längst officiell bekannt gegeben hätte.

Was die Befreiung Kimberleys angeht, so ist diese an sich als ein Erfolg von großer praktischer Bedeutung nicht anzusehen. Für die Fortführung des Krieges ist es ohne Belang, ob die Buren die Stadt weiter bombardiren oder ob so viele englische Soldaten darin vereinigt sind, daß die Belagerung aufgegeben werden mußte. Schade ist es nur, daß Cecil Rhodes, der eigentliche Urheber des ganzen Krieges, von dem General French vor der Gefangennahme durch die Buren gerettet wurde; wäre er in die Hände der Freistaatler gefallen, das hätte — mit selbstverständlicher Ausnahme der Engländer — Jedermann gefreut. Freilich, was noch nicht ist, kann immer noch werden.

General Roberts sprach seine höchste Anerkennung über die von zwei deutschen Aerzten in Jacobsdal geleiteten Hospitaleinrichtungen aus, in denen unterschiedslos Engländer und Buren mit gleicher Sorgfalt verpflegt werden.

Ueber die Siegesnachrichten herrscht in England fortgesetzt ein Freudentaumel sonder Gleichen, der sich bisweilen in ganz merkwürdigen Kundgebungen äußert. So sprach ein Londoner Richter, der gerade gegen einen Verbrecher vor den Geschworenen Liverpools verhandelte, den Gefangenen mit Rücksicht auf die guten Kriegsnachrichten frei und erntete damit den lauten Beifall der Anwesenden. (!?)

Die Operationen der Buren im Zululande werden als sehr bedeutungsvoll bezeichnet, da die Buren Durban bedrohen. Chamberlain hat daher Neigung die Zulus zu bewaffnen. Die Regierung widersetzt sich diesem Vorschlage, da es mit den englischen Gesetzen unvereinbar sei; in Wahrheit fürchtet sie aber wohl, die Zulus könnten die ihnen gelieferten Waffen gegen die Engländer selbst anwenden. Von General Buller hört man garnichts mehr.

London, 18. Februar. Das „Reuter'sche Bureau" erhielt aus Pretoria über den Kampf am 15. d. Mts. bei Jacobsdal ein Telegramm, welches besagt, daß 2000 Engländer durch die Stellung der verbündeten Buren am Modderriver hindurch nach Kimberley gelangten, während zur selben Zeit ein Theil der verbündeten Buren bei Kimberley in einem Kampf begriffen war. Weiter verlautet, daß der Nachtrab der Engländer von den Buren abgeschnitten sei, welche eine Anzahl Gefangene gemacht und eine große Menge Ochsen erbeutet hätten. — Die Wegnahme des großen englischen Convois am Rietflusse erfolgte in Waterval, während die Engländer unter Kelly-Kenny ihrerseits 78 Wagen von dem abziehenden General Cronje an einem Punkte nördlich des Modderriver erbeuteten.

Jacobsdal, 17. Februar. Wegen der Erschöpfung seiner Zugochsen hat Cronje mit den ihm verbliebenen Wagen ein Lager bilden müssen, das Kelly-Kenny's Artillerie gegenwärtig energisch beschießt.

Paris, 17. Februar. Dem „Temps" wird aus London gemeldet: Die Buren dringen in der Kapkolonie energisch vor. Auf dem Kriegsamt hegt man ernste Befürchtungen bezüglich der Verbindungslinie des General Roberts. Der Vorstoß der Buren, welcher gestern bis Rensburg reichte, scheint sich schon bis zur Linie de Aar-Kimberley erstreckt zu haben. Die Postverwaltung giebt bekannt, daß die Verbindung mit Kimberley noch nicht oder nicht mehr offen ist. In militärischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß der Zug des Generals French zu gut gelungen sei, mit anderen Worten, daß General Roberts überflügelt und abgeschnitten worden sei.

London, 17. Februar. Den „Evening News" wird aus Lourenço Marques vom heutigen Tage gemeldet: Von Seite der Buren hier eingetroffenen Depeschen zufolge greift General Buller wieder den Vaalkranz an. Es ist ein sehr heftiger Kampf im Gange. Zur Zeit halten die Buren ihre Stellung. (Wenn nur Buller auch die seinige zu halten vermag!)

London, 18. Februar. Das „Reuter'sche Bureau meldet aus Durban von gestern: Wie verlautet, hat heute auf dem äußersten rechten Flügel Buller's ein Kampf stattgefunden, dessen Resultat noch unbekannt ist.

Pretoria, 15. Februar. Amtlich wird aus Colesberg gemeldet: Am Dienstag fand ein weiteres Gefecht statt. Die Engländer verloren 60 Todte und Verwundete und 80 Gefangene. Das Heer der verbündeten Republiken hatte keine Verluste.

London, 17. Februar. Die Abendblätter melden aus Sterkstrom von heute: Die Buren begannen heute früh den Vormarsch auf die englischen Stellungen bei Molteno. Sie führten einige Geschütze mit sich und eröffneten das Feuer auf die englischen Feldwachen.

London, 18. Februar. „Lloyd's Weekly News Paper" meldet aus Birdriver Camp vom 16. d. Mts.: Heute stießen bei Dordrecht die Brabant's Horse auf die Buren; es entspann sich ein acht Stunden andauerndes lebhaftes Gefecht, das den Charakter einer richtigen Schlacht annahm.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 16. Februar. Der Kaiser hat zu dem neuen Schulbau in Abbau Hohenkirch eine Beihilfe von 4700 Mk. gespendet. — Herr Gendarmerie-Brigadier v. Thümen aus Danzig inspicirte heute die Gendarmerie des hiesigen Kreises.

* **Schwetz,** 16. Februar. Vor einigen Tagen wurde von hier berichtet, daß eine Familie nebst Dienstpersonal nach dem Genusse einer Blaubeersuppe erkrankt sei und bei sämmtlichen Erkrankten Vergiftungserscheinungen sich eingestellt hätten. Alle Personen sind wieder hergestellt worden bis auf die Köchin. Diese ist gestern gestorben, und fand heute auf behördliche Anordnung die Sektion der Leiche statt. Ueber den Befund verlautet noch nichts. Ein Rest der fraglichen Suppe wie auch der Vorrath von eingekochten Beeren ist dem hiesigen Apotheker R. zur chemischen Analyse übergeben worden; es hat dieser aber keinerlei giftige Stoffe darin gefunden.

* **Rosenberg,** 16. Februar. Im Proceß Eppinger und Genossen wurde die Zeugenvernehmung heute 12 Uhr Mittags beendet. Durch den Ankauf ihrer Forderungen an den Verein sind von den vernommenen Zeugen geschädigt worden: Oberinspektor Danielowski um 267 Mk., Domainenpächter Döhling um 300 M., Käthner Kensa um 325 M., Besitzersohn Jarzenski um 60 M., Besitzer Stelzner um 750 M. und Strafanstaltsaufseher Lange-Insterburg um 126 Mark. Von den in den Jahren 1892 bis 1897 aus dem Verein ausgeschiedenen Mitgliedern, derer Zahl 81 beträgt, haben 14 auf die Aufforderung des Vorstandes vom 6. Oktober 1896 die 100 Mk. eingezahlt, bezw. sich dieselben von ihrem Mitgliederguthaben abziehen lassen. Um 2½ Uhr war die Beweisaufnahme geschlossen und um 4½ Uhr begann das Plaidoyer des ersten Staatsanwalts Preuß. Derselbe beantragte gegen Eppinger sechs Monate Gefängniß und 1000 M. Geldstrafe, gegen Bärthold zwei Monate Gefängniß und 500 M. Geldstrafe und gegen Perl Freisprechung. Das Urtheil des Gerichtshofes wurde um 10 Uhr Abends gefällt und lautete: Der Angeklagte Eppinger wird in zwei Punkten von der Anklage des Betruges und versuchten Betruges freigesprochen und in einem Falle zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Angeklagten Bärthold und Perl werden von der Anklage des Betruges und versuchten Betruges freigesprochen.

* **Marienburg,** 18. Februar. Der Fuhrhalter R. aus P. hat den Stromfiskus dadurch geschädigt, daß er Kies, welcher auf dem Weichselbanket abzuladen war, auf zusammengetragene Schmutzhaufen schüttete und so den Anschein erweckte, als ob alles Kies wäre. R. wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 30 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Dirschau,** 18. Februar. Die Köchin des Herrn Gutsbesitzer Enß-Abbau Dirschau, Emilie Wuttkowski, wurde in Haft genommen, da sie dringend verdächtig erscheint, ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet zu haben.

* **Danzig,** 18. Februar. Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurden die Musikerfrau Marie S., die Wittwe und Händlerin Julianne A., die Wittwe Louise S. und die Wittwe Martha Sch. verhaftet. Gelegentlich einer Haussuchung bei einer der Verhafteten fand der Beamte mehrere Medikamente bei derselben und diese gab denn auch zu, sich des in Rede stehenden Vergehens schuldig gemacht zu haben. Weitere Nachforschungen führten dann zur Verhaftung der übrigen Frauen.

* **Bromberg,** 18. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte bei der Etatsberathung u. A. eine Beihilfe für den Theaterdirektor Stein im Betrage von 5000 Mark.

* **Gnesen,** 16. Februar. Der Rückgang des Polenthums macht sich auch in hiesiger Stadt bemerkbar. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen, die gestern mit der Wahl für die erste Abtheilung ihr Ende erreichten, sind die Polen in allen drei Abtheilungen unterlegen. Während noch vor zwei Jahren ein Drittel der Gnesener Stadtverordneten aus Polen bestand und früher die Hälfte bezw. die größere Hälfte der Gnesener Stadtverordneten Polen waren, zählt nunmehr die Gnesener Stadtverordnetenversammlung nur noch zwei Polen.

* **Posen,** 17. Februar. Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß der vom hiesigen Polizeipräsidium und vom Thorner Untersuchungsrichter steckbrieflich verfolgte frühere Ingenieur-Offizier Wessel in Prittisch bei Birnbaum gefaßt worden sei, entbehrt, wie amtlich mitgetheilt wird, der Begründung. Es liegt eine Personenverwechselung vor.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 19. Februar.

[Personalien.] Der Gerichtsassessor Michaelis aus Konitz ist zum außerordentlichen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Strasburg bestellt worden.

* [Personalien bei der Post.] Angenommen sind als Postgehülfen: Gutjahr in Culm, Niboiski und Röhr in Graudenz, Zimmermann in Thorn. Uebertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Kokotzko dem Gastwirth Märtins. — Versetzt sind die Postassistenten Beyer von Tuchel nach Czersk, Pankonin von Konitz nach Hönsdorf, Werr von Schlochau nach Konitz, Bierbaum von Dirschau nach Garnsee, Kutschke von Danzig nach Terespol, Makowski von Danzig nach Freystadt. — Der Postagent Manleitner in Kokotzko ist freiwillig ausgeschieden.

† [Eine Operettengesellschaft] — Direktion Schmalfeld — gedenkt hier vom kommenden Sonntag ab im Schützenhaus Vorstellungen zu geben. Für die Eröffnungs-Vorstellung ist Millöcker's „Bettelstudent" in Aussicht genommen.

§ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn] veranstaltet am nächsten Sonnabend, den 24. Februar im Schützenhaus ihr diesjähriges Wurstessen, verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen und nachfolgendem Tanz.

* [Der christliche Verein junger Männer] beging gestern sein viertes Stiftungsfest durch einen Festgottesdienst in der Garnison-

---

und schob eine an Lena gerichtete dem Direktor hin.

„Wollen Sie einen Gruß für meine Lena hinzufügen, Herr Direktor? Ich denke, es wird ihr Freude bereiten. Bitte, hier unter dem Alpenrosensträußchen ist noch Platz."

„Sehr gern!" erwiderte der Direktor. „Steht ein Geheimniß auf der Karte, oder darf ich lesen?"

„Nöthig ist's nicht," lachte Ilse. „Aber wenn Sie die Neugier plagt, meinetwegen."

Rasch überflog er die Karte, welche folgende Worte enthielt:

„Liebste Lena!

Von diesem paradiesisch schönen Fleckchen Gotteserde sende ich Dir herzliche Grüße. Ich sehe Dich im Geiste lächeln, weil ich wieder einmal schwärme, wie so oft — aber heute muß ich ganz besonders empfänglich sein für schöne Eindrücke oder — eigener Zauber umspinnt mich, denn wunschlos glücklich fühlt sich einmal

Deine Ilse."

Wunderbar berührte ihn dieser Inhalt, doch als er sich nach Ilse umsah, war dieselbe bereits aufgestanden und lehnte an der Mauerbrüstung des Gärtchens. Träumerisch schaute sie auf die schimmernde Bergkette, bis der Staatsanwalt an sie herantrat und zum Aufbruch mahnte, da der Himmel sich bedenklich zu trüben begann. Man war kaum eine halbe Stunde gewandert, da zog ein Wetter herauf. Der Wind wirbelte hohe Staubsäulen auf der Landstraße auf und das Rollen des Donners klang immer näher. Im Sturmschritt ging man dahin, bemüht, vor Losbruch des Regens die Sägemühle an der Partnach zu erreichen; aber nur den besten Fußgängern, unter welchen sich außer den Berliner Herren der Direktor und Ilse befanden, sollte dies gelingen. Die Anderen blieben immer mehr und mehr zurück und wurden von dem plötzlich niederrauschenden wolkenbruchartigen Regen noch auf offener Landstraße überrascht und kläglich durchnäßt.

Ilse und ihre drei Begleiter hatten in ganz trockener Verfassung einen Schuppen kurz vor der Mühle erreicht. Ilse balancirte auf einem Sägebock, der Professor und der Direktor saßen auf einem Holzklotz, während der Leutnant auf einer umgestülpten Karre Platz genommen hatte. Es war ganz dunkel geworden und lang hinrollende, von den Bergen aufgenommene und wieder zurückgegebene Donnerschläge erfüllten die Luft. Grelle Blitze durchzuckten den düsteren Raum und unaufhörlich prasselte der Regen auf das leichte Dach des Schuppens hernieder. Dabei wurde es empfindlich kühl, und als der Professor nun eine Feldflasche mit altem Korn hervorzog, ließ sogar Ilse sich nicht nöthigen und nahm einen tüchtigen Erwärmungsschluck. Dann reichte sie die Flasche ihrem Nachbar, dem Direktor, der mit sichtlichem Behagen seine Lippen auf die Stelle legte, welche soeben Ilse's Mund berührte. Diese trocknete sich hustend und stöhnend die Thränen, welche ihr das ungewohnte Getränk erpreßt, aus den Augen. Dabei verlor sie die Balance auf dem schmalen Sitz und wäre unfehlbar hinuntergefallen, wenn der Direktor sie nicht rechtzeitig aufgefangen hätte. Er setzte sich jetzt neben sie und verschaffte ihr eine Rücklehne, indem er seinen Arm hinter ihr an die Wand stemmte. Nun saß sie bequem und sicher und baumelte mit den kleinen Füßen, welche etwas unter dem Rocksaume hervorlugten und in schwarzen Schnürstiefeln mit breitem englischen Absatz steckten.

„Nun weiß ich auch, weshalb Sie so tapfer mit uns marschieren konnten," wandte sich der Professor an Ilse und deutete auf ihre Fußbekleidung. „Solch vernünftig niedrige Absätze findet man selten bei jungen Damen. Alle wollen sie ein kleines Füßchen haben, deshalb unterziehen sie sich willig der Qual, auf hohen spitzen Hacken, wie auf Stelzen zu gehen, weil dadurch der Fuß etwas kleiner erscheint."

„Lästern Sie nicht so, Herr Professor!" rief Ilse verweisend. „Nicht Alle sind so unvernünftig."

„Aber unter hundert Damen sind es neunundneunzig", grollte er. „Zum Schrecken jedes Künstlers, der zwanzig Mal eher ein klassisch schönes Gesicht, einen vollendet schönen Arm und edelgeformte Hände findet, als einen natürlich schönen Fuß, ohne die von den abscheulichen Absätzen erzeugten verunstaltenden Ballenbildungen oder vom zu spitzen Schuhwerk verkrüppelten Zehen."

Der gute Meister hatte sich in einen förmlichen Zorn geredet und deutete jetzt hinaus, wo sich eben die armen, bis auf die Haut durchnäßten Nachzügler blicken ließen.

(Fortsetzung folgt.)

kirche, bei dem Herr Pfarrer Niemann aus Ohra die Festpredigt hielt, und eine Nachfeier Abends im Schützenhause. An der Werbe-Versammlung zu Gunsten des Vereins, welche am Freitag vergangener Woche im Schützenhaus stattfand, nahmen etwa 50 Personen Theil, von denen eine Anzahl mit einem Gesammtbeitrage von 76 Mk. als unterstützende Mitglieder dem Verein beitraten.

* [Innungs-Quartal.] Die vereinigte Innung der Schlosser, Uhr- und Büchsenmacher und Feilenhauer hielt in der vergangenen Woche eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher der Lehrlingsausschuß mit Herrn Tilk als Vorsitzendem, Lehmann (Stellvertreter), Labes und Grunwald (Beisitzer), Weitack und Töpfer (vom Gesellenausschuß) gewählt wurde. Ein Antrag des Herrn Wittmann, einem Mitgliede der Innung zum Besuch der Pariser Weltausstellung eine Beihilfe zu gewähren, wurde bis zur nächsten Quartalssitzung zurückgestellt.

* [Der Bazar] zum Besten der „Grauen Schwestern" hat eine Gesammteinnahme von mehr als 3000 Mk. ergeben, so daß nach Abzug der Unkosten ein Reinüberschuß von rund 2600 Mk. zum Besten der Ordensschwestern verbleibt.

†* [Zum Konzert Marie Goetze am 9. März.] Wie durch Inserate bekannt, werden wir in dem letzten Künstler-Konzert, welches Herr Buchhändler Schwartz für diese Saison übernommen hat, die berühmte Kammersängerin Frau Marie Goetze zu hören bekommen; es wird demnach das Konzert wieder einen auserlesenen Kunstgenuß bringen. Frau Goetze ist bekanntlich eine ganz ausgezeichnete Kraft der Berliner Kgl. Oper und genießt einen Weltruf. Ihre hohe Altstimme berührt äußerst sympathisch und ist von großer Weichheit. Bei dem Berliner kunstsinnigen Publikum ist sie sehr beliebt und steht bei ihm in hohem Ansehen. Ihre Gesangsleistungen allerersten Ranges in der Oper sind die „Ortrud" im „Lohengrin", die „Brangäne" in „Tristan und Isolde", der „Adriano" im „Rienzi", die „Fides" im „Prophet", die „Amneris" in Verdi's „Aida", der „Orpheus" in Gluck's gleichnamiger Oper, die „Penelope" in Bungert's „Odysseus" etc. Aber nicht allein im Operngesang leistet Frau Goetze Vorzügliches, sondern bekanntlich auch im Oratorium und im Liede. Sie wird häufig zur Mitwirkung bei Oratorien-Aufführungen berufen, so z. B. in Görlitz, und schreiben darüber die „Görlitzer Nachrichten" Folgendes: „Die Königl. Kammersängerin Frau Goetze (Berlin), die bei der Christus-Aufführung sich schon tief in die Herzen der Görlitzer hineingesungen hatte, wurde als Solistin gern und sehr herzlich wiederbegrüßt. Ihr sonorer Alt, der in der Höhe des Mezzo-Soprans von wunderbarem Klange ist und über eine ergiebige Tiefe verfügt, die Reize ihres beseelten Vortrags, dem warmes Empfinden ebenso wenig mangelt wie der geeignete Ausdruck für das Heroische und Hochdramatische, dem aber der die Seele zerreißende Schmerz, die Domäne des durch seine Klangfarbe hierfür vornehmlich geeigneten Alts, besonders wohl ansteht, das Alles vereinte sich zu einer künstlerischen Musterleistung. Frau Goetze wurde sehr oft hervorgerufen, zum Schluß wollte der Hervorruf kein Ende nehmen, und wieder und immer wieder mußte die beliebte und berühmte Sängerin auf dem Podium erscheinen." — Das Programm für das Thorner Konzert ist auserlesen schön. Als Pianist ist wieder Herr Anton Förster gewählt worden, der eine Reihe hervorragender Compositionen vortragen wird. Auf das Konzert seien unsere Musikfreunde also nochmals aufmerksam gemacht.

* [Der Vorstand der Landwirthschaftskammer] für die Provinz Westpreußen wird am Mittwoch, den 21 d. Mts. im Dienstgebäude in Danzig eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Festsetzungen der Kammer; Abhaltung von Butterprüfungen ꝛc.; Antrag des Vereins Thorn, betreffend Ausarbeitung von Normalsatzungen für die landwirthschaftlichen Vereine in Rücksicht auf das neue bürgerliche Gesetzbuch; Antrag des Vereins Neugrabia-Ottlotschin betreffend sofortige Mittheilung der Wasserstandstelegramme bei Ueberschwemmungen.

* [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Berlin NW, Luisenstraße 18. Gebrauchmuster-Eintragungen: Rettungsgürtel mit Behälter, dessen Hälften als Ruder benutzt werden können, St. Simon-Danzig; Elektrische Heizuhr mit auf von Uhrwerk gedrehter Walze sitzenden Kontaktstiften und einer verstellbaren Kontaktfeder, Victor Lietzau-Danzig.

§ [Fernsprech-Automaten.] (Ausführlichere Meldung.) In den Stadt-Fernsprecheinrichtungen Danzig, Elbing, Graudenz und Thorn wird demnächst eine Anzahl Fernsprech-Automaten aufgestellt werden, welche für den Orts-Fernsprechverkehr bestimmt sind und nach Einwurf eines 10-Pfennigstückes die Abwickelung eines gewöhnlichen Dreiminutengesprächs mit den Theilnehmern derselben Stadt-Fernsprecheinrichtung gestatten. Die Aufstellungsorte der Automaten werden s. Zt. noch bekannt gegeben werden. Sofern die Einrichtung der Automaten sich dauernd bewährt, wird auf ihre Vermehrung Bedacht genommen werden. Auf Wunsch können künftig auch Theilnehmer-Fernsprechstellen mit Automaten, statt mit gewöhnlichen Sprechapparaten ausgerüstet werden, wenn die Inhaber für die Dauer des Vertragsverhältnisses eine jährliche Mindesteinnahme gewährleisten, welche die nach den allgemeinen Bedingungen etwa zu berechnenden Zuschläge in Stadt-Fernsprecheinrichtungen ohne Vor- und Nachbarortsverkehr der Abonnementsgebühr gleich ist. Als Sicherheit haben die Theilnehmer für die Dauer des Vertragsverhältnisses den vierten Theil der gewährleisteten Jahreseinnahme zu hinterlegen. Etwaige Anträge auf Ausrüstung von Fernsprechstellen mit Automaten sind an die Telegraphenämter zu richten.

** [Schulbildung für den Eintritt als Post- und Telegraphengehilfe.] Mit Bezug auf die neueren Vorschriften über die Annahme von Anwärtern für die mittlere Laufbahn im Post- und Telegraphendienste, welche seit 1. Januar d. Js. in Kraft getreten, ist vom Staatssekretär des Reichspostamts bestimmt worden, daß als Nachweis ausreichender Schulbildung für den Eintritt als Post- oder Telegraphengehilfe neben den im § 2 der neuen Annahmevorschriften erwähnten Zeugnissen auch die Reifezeugnisse von öffentlichen Knaben-Mittelschulen mit neuen Jahreskursen gelten. Solche Mittelschulen bestehen gegenwärtig in den östlichen Provinzen in Allenstein, Königsberg, Posen, Stettin. Reifezeugnisse für die erste Klasse einer Realschule sind nur dann für gleichwerthig mit den Reifezeugnissen für die Untersekunda eines Gymnasiums etc. anzusehen, wenn die Realschule in dem amtlichen Verzeichniß derjenigen Lehranstalten, welche gemäß § 90 der Wehrordnung zur Ausstellung von Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, aufgeführt ist. Als Nachweis der vorgeschriebenen Schulbildung gelten auch solche Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, welche von den dazu berechtigten Privatlehranstalten sowie von den Prüfungs-Kommissionen für Einjährig-Freiwillige ausgestellt sind.

* [Verladung von Grubenholz.] In letzter Zeit sind wiederholt Betriebsgefahren dadurch verursacht worden, daß Grubenholz während der Fahrt der Züge auf das Geleise gefallen ist, oder über die Seitenborde der Wagen hinausragend, vorbeifahrende Züge gestreift hat. Die Stationen, auf welchen Grubenholz verladen wird, oder auf welche hiermit beladene Wagen übergehen, sind deshalb angewiesen worden, vor der Uebernahme dieser Wagen die Verladung gehörig zu prüfen und nicht mit ausreichender Sorgfalt verladene Wagen zurückzuweisen oder deren Umladung zu veranlassen. Es ist besonders darauf zu achten, daß, wenn die Ladung die Seitenborde der Wagen überragt, die kranzartig an den Seitenborden zur Stütze der Ladung aufgestellten senkrechten Hölzer ohne Unterbrechung die Ladung umsäumen und daß nicht, wie dies oft beobachtet ist, Lücken gelassen sind, durch welche zwar das Holz leichter ein- und ausgeladen werden kann, welche aber Gelegenheit zum seitlichen Ausrutschen des Holzes bieten. Ferner ist darauf zu achten, daß die Seitenborde und Wagenthüren nicht durch zu hohe Stapelung des Holzes übermäßig in Anspruch genommen werden.

** [Allgemeine Bedingungen für die Einführung von Kleinbahnen in Staatsbahnstationen.] Von dem Eisenbahnminister sind kürzlich unter Berücksichtigung der Vorschläge eines Ausschusses der Eisenbahndirektionen „Allgemeine Bedingungen für die Einführung von Kleinbahnen in Staatsbahnstationen" aufgestellt worden. Dieselben bezwecken die hinsichtlich der Kleinbahnanschlüsse noch offen gehaltene einheitliche Regelung der Vertragsbedingungen nunmehr herbeizuführen und sollen fortan beim Anschluß neue Verträge zu Grunde gelegt, auch bei sich darbietender Gelegenheit auf bereits bestehende Vertragsverhältnisse übertragen werden. Abweichungen von diesen Bedingungen — soweit darin nicht eine anderweitige Regelung durch die besonderen Vertragsbedingungen ausdrücklich zugelassen ist — sind der Genehmigung des Ministers vorbehalten. Hiernach hat der Kleinbahnunternehmer zwar naturgemäß die gesammten Kosten der für die Einführung der Kleinbahn erforderlichen Anlagen und zwar einschließlich der Kosten der erforderlichen Aenderungen und Erweiterungrn der Anlagen der Staatseisenbahn zu tragen. Auf die letzten können jedoch nach billigem Ermessen der Staatseisenbahnverwaltung die Vortheile aus den in Folge dieser Aenderungen oder Erweiterungen etwa eintretenden Verbesserungen der Staatseisenbahnanlagen oder die Ersparnisse an sonst erforderlichen Ausgaben in Anrechnung gebracht werden. Die Benutzung von Grundstücken der Staatseisenbahnverwaltung für die Zwecke der Kleinbahn wird nur unter Vorbehalt des Widerrufs für den Fall eigenen Bedarfs gestattet und zwar in der Regel bei ertraglosen Grundstücken unentgeltlich gegen Anerkennungsgebühr, bei nutzbringenden Flächen gegen die ortsübliche Pacht u. s. w.

* [Zum gerichtlichen Verkauf] des im Grundbuche von Mocker, Band 26 Blatt 736, Sackgasse Nr. 5, auf den Namen des Droschkenkutschers Eugen Peter eingetragenen Grundstückes stand Freitag vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 7 100 Mk. gab der Viehhändler Bernhard Olbeter in Mocker ab.

* [Seinen Verletzungen erlegen] ist im städtischen Krankenhause der taube Wagenlackirer Grochowski, der vor einiger Zeit in der Breitestraße von einem Motorwagen der Elektrischen Straßenbahn umgefahren wurde. G. trug hierbei bekanntlich eine Gehirnerschütterung davon.

* [Von der Weichsel.] Wasserstände am Sonntag, den 18. Februar bei: Thorn 2,52 (Sonnabend 2,72) Fordon 2,74, Culm 2,68, Graudenz 3,10, Kurzebrack 3,52, Piekel 3,78, Dirschau 3,98, Einlage 2,76, Schiewenhorst 2,24; — Nogat: Marienburg 1,72, Wolfsdorf 1,62. Das Grundeistreiben auf der preuß. Weichsel hat sich verringert. Bei Thorn treiben nur noch einzelne Schollen. Eisstand der Nogat unverändert. — Wasserstände vom Montag, den 19. Februar bei: Thorn 2,16 (gestern 2,52), Fordon 2,40, Culm 2,40, Graudenz 2,46, Kurzebrack 3,48, Piekel 3,80, Dirschau 4,06, Einlage 2,78, Schiewenhorst 2,44; — Nogat: Marienburg 1,80, Wolfsdorf 1,68. — Die Weichsel ist auf preuß. Gebiet eisfrei. Sonstige Eisverhältnisse unverändert.

Warschau, 19. Februar. Wasserstand hier gestern 2,75 Meter, heute 2,67 Meter.

§ Podgorz, 18. Februar. Der Lehrer-Verein Podgorz und Umgegend hat einstimmig Herrn Mittelschullehrer Dreyer-Thorn an Stelle des Herrn Kuhn-Marienburg, der sein Amt als Mitglied des Provinzial-Vorstandes niedergelegt hat, gewählt.

A Culmsee, 19. Februar. Am gestrigen Sonntag veranstaltete der hiesige Synagogen-Gesangverein sein diesjähriges Winterfest in der Villa nova, bestehend aus Gesangsvorträgen und Tanz; desgleichen feierte der polnische Industrie-Verein im Lokale des Herrn Klein sein diesjähriges zweites Winterfest.

* Culmsee, 16. Februar. Aus der Untersuchungshaft ist der wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommene Cigarrenhändler Grzegorzewski wieder entlassen, da Belastendes gegen ihn nicht vorlag. — Hier sind mehrere Pocken-Erkrankungsfälle vorgekommen; die Typhusepidemie scheint vorüber zu sein. — Nach dem vom Herrn Bürgermeister Hartwich erstatteten Verwaltungsbericht für 1899 hatte unsere Stadt am 27. Oktober vorigen Jahres 8 698 Einwohner. Seit der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 beträgt die Zunahme 1 118 Seelen.

Vermischtes.

Potsdam, 17. Februar. Das Schwurgericht verurtheilte den Mörder Köberle, welcher am 4. Januar in einem Gasthause in Werder seine Frau und sein Kind ermordete, zum Tode.

Der „Proceß v. Kriegsheim" hat am Freitag in Berlin mit der Verurtheilung des früheren Offiziers und späteren „Bankdirektors" v. Kriegsheim wegen einer großen Zahl von Betrügereien seinen Abschluß gefunden. v. K. wurde zu sechs Jahren Gefängniß unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft, ferner 500 Mk. Geldstrafe evtl. noch 50 Tagen Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Sein „Sekretär" Wißmann erhielt eine Strafe von sechs Monaten Gefängniß, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Kaiserslautern, 17. Februar. Amtliche Meldung. Infolge heftigen Sturmwindes liefen am 16. d. Mts. Abends 8 Uhr auf Station Katzweiler zwei Wagen auf die Strecke hinaus und stießen etwa 150 Meter außerhalb der Station gegen den einfahrenden Arbeiterzug Nr. 490. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person schwer, drei Personen verletzt. Die Maschine und vier Wagen entgleisten. Die Reisenden müssen an der Unfallstelle umsteigen.

Die Geschichte der Nationalhymne der Buren. Die Buren haben bekanntlich eine Nationalhymne, deren Text und Musik von Catherine-Fêlicie van Rees stammt, die im Jahre 1831 in Zutphen in Holland geboren ist. Die Geschichte dieser Hymne wird in einer französischen Musikzeitschrift erzählt. In ihrer Jugend hatte Fräulein van Rees, die eine ausgezeichnete Musikerin ist, mehrere Operetten komponirt, die vom Utrechter Gesangverein gespielt wurden, und bei dieser Gelegenheit hatte sie die Bekanntschaft Burgers, der damals an der Universität Utrecht Theologie studierte und Mitglied des Gesangvereins war, gemacht. Als 1875 Burgers, der Präsident der südafrikanischen Republik geworden war, nach Europa kam und seine alte Freundin Fräulein van Rees wiedersah, bat er sie, eine Nationalhymne für Transvaal zu komponiren. In einigen Stunden schrieb Fräulein van Rees den Text und die Musik dieser Hymne, und die Buren waren so befriedigt davon, daß der Volksraad von Pretoria das Werk von Fräulein van Rees officiell annahm, sie beglückwünschte und ihr zugleich seinen Dank aussprach. Dieses Werk ist denn auch das Nationallied der Buren geblieben, — und sogar die englischen Truppen sollen es jetzt auch schon fast auswendig können. . .

Ein Kleinbahnidyll aus der Mark. Der Zugführer einer unserer Kleinbahnen bemerkte bald nach Abgang von einer Station auf freiem Felde einen Mann, der mit lebhaftem Händewinken andeutete, daß der Zug halten möge. Nach kurzer Zeit stand denn auch der Zug auf freiem Felde, und der Fremdling knüpfte mit einem harmlosen und seelenruhigen Fahrgast, der aus einem Wagenfenster herausguckte, ein Gespräch an. Nach 10 Minuten endlich wurde dem reisenden Publikum und dem Zugführer die so kostbare Zeit lang; man wurde ungeduldig und der Zugführer redete den Fremden also an: „Seggen Sei mal, leiw Mann, is Sie dat nu bald gefällig, intaustigen?" — „Nee, eigentlich nich!" war die Antwort. — „Wurüm denn nich?" — „Ick will nich mitführen!" — „Wat willen Sei denn hier?" — „Oh, ick hew blot hürt, dat min Fründ, mit dem ick hier red, hüt hier mit de Bahn vörbiführt, un dor wull ick doch de Gelegenheit nich verpassen, um Gun Dag tau beiden un mit em beten äwer de Buren tau klänen! Nu sind wi äwerst fertig, un nu führen S' man wieder! Hüh!" — Sprachs und stiefelte querfeldein. Der Zugführer erwähnte eine gewisse schwarze Persönlichkeit von der er wünschte, daß sie den Fremdling holen und in den ganzen Betrieb dreinschlagen möge, pfiff und das Dampfroß schnaubte von dannen.

Neueste Nachrichten.

Dessau, 18. Februar. Prinzessin Luise von Anhalt ist heute Nachmittag an Lungenentzündung gestorben.

Petersburg, 18. Februar. In Mittel-, Ost- und Nordrußland sowie in den Ostseeprovinzen herrscht ungewöhnlich starker Frost. Die Kälte betrug gestern in Riga 27, in Petersburg heute 25 Grad. — Hiesige Blätter melden, daß die Regierung die Einführung eines Naphtamonopols projektirte, da der Naphtahandel sich in den Händen einiger Großkapitalisten koncentrire, welche nach ihrem Belieben die Preise diktiren.

Paris, 17. Februar. Mahmud Pascha, des Sultans Schwager und seine Söhne erklären öffentlich, die Gerüchte, wonach sie nach Konstantinopel zurückkehren wollen, seien unbegründet. — Der hiesige Gesandte für Guatemala erklärt die Meldung der Blätter, wonach bei einem Kinderfest, dem der Präsident Cabrera beiwohnte, in Guatemala 300 Kinder getödtet worden sein sollen, für unbegründet.

Madrid, 18. Februar. Bei San Vinzente de la Barga scheiterten drei Barken. 24 Mann ertranken. Das Schicksal acht anderer Fahrzeuge ist unbekannt. Man befürchtet den Verlust weiterer zweier Barken mit 47 Mann.

Jakobsdal, 14. Februar. General Kelly Kenny setzt die Verfolgung des Generals Cronje fort und hat jetzt mehr als hundert Wagen erbeutet, nachdem er durch die Hochländerbrigade verstärkt worden ist. Die Gardebrigade hat in der früheren Stellung der Buren bei Magersfontein ein Lager bezogen. General French hat Kimberley verlassen, um bei der Verfolgung Cronjes mitzuwirken.

Lager am Birdsriver, 17. Februar. General Braband hatte heute ein heftiges Gefecht mit den Buren im Distrikt von Dordrecht und säuberte das Land zwischen Penhoek und Dordrecht vom Feinde. Der Verlust der Engländer betrug 16 Mann, 8 davon wurden getödtet, darunter zwei Offiziere.

Arundel, 17. Februar. Durch eine Aufklärungstruppe wurde festgestellt, daß die Buren die südwestlich von Kulfontein gelegenen Höhen in voller Stärke besetzt halten und ebenso auf dem Vaalkop stehen.

Chiveley, 18. Februar. Lord Dundonalds Kavallerie nahm, unterstützt von Artillerie und Infanterie den Husarenberg, während die Thorneycroftschen Reiter den Feind daran hinderten, den Engländern zuvorzukommen. Inzwischen hatte sich die Brigade Lyttleton um die rechte Flanke der Buren herumgezogen, während General Warren sie in der Front und auf dem linken Flügel angriff. Die Buren waren auf dem Hlangwaneberge stark verschanzt. Die englische Infanterie verschanzte sich sodann auf dem Husarenberge.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Februar um 7 Uhr Morgens + 2,16 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. — Strom eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 20. Februar: Vielfach heiter, nahe Null, Mittags milde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 22 Minuten, Untergang 5 Uhr 40 Minuten.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 2.	17. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,50	216,50
Warschau 8 Tage	216,90	216,10
Oesterreichische Banknoten	84,55	84,60
Preußische Konsols 3%	87 50	87,70
Preußische Konsols 3½%	97,75	97,75
Preußische Konsols 3½% abg.	97,75	97,75
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,60	87,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	97,70	97,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,90	85,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,80	94,10
Posener Pfandbriefe 3½%	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 4%	101,40	101,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,90
Türkische Anleihe 1% C	26,75	26,55
Italienische Rente 4%	—,—	94,25
Rumänische Rente von 1894 4%	83 60	83,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194,75	194,75
Harpener Bergwerks-Aktien	23 ,50	228,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,—	126,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	78½	78¾
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,20	47,10

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.



Gestern Abend $11^1/_2$ Uhr verschied unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Emilie Körner,

geb. **Droes**

im 85. Lebensjahre.

Thorn, den 19. Februar 1900.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d Mts., Vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.



Von langem schweren Leiden erlöste der Tod am Sonnabend Abend unsere liebe Tochter und Schwester

Martha

im Alter von $17^1/_2$ Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Thorn, den 19. Februar 1900

F. Witt, Buchbinder **und Frau.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt

---

Bekanntmachung.

Die im Januar cr. fällig gewesenen Beiträge zur städtischen Feuersocietäts-Kasse für das Jahr 1900 sind binnen 8 Tagen, bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung, an unsere Kämmerei-Hauptkasse zu entrichten.

Thorn, den 16. Februar 1900.

Der Magistrat.

Auf Antrag der Wittwe und der Erben des verstorbenen Klempnermeisters **Gotthilf Herrmann Meinass** soll das am **Altstädtischen Markt Nr. 24 in Thorn** belegene

Grundstück

Altstadt Thorn Nr. 303

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin auf den

15. März d. Js. Vorm. 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Coppernicusstraße Nr. 3 anberaumt habe.

Begl. Abschrift des Grundbuchblatts, Auszug aus der Gebäudesteuerrolle und Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden: Abschriften werden gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, den 15. Februar 1900.

Dr. Stein,
Notar.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **Johannes Glogau**'schen **Konkursmasse** gehörigen Bestände an

Haus- u. Küchengeräthen, Badewannen, Lampen, Laternen, etc. etc.

sollen schleunigst zu ermäßigten Preisen geräumt werden.

Das Verkaufslokal befindet sich

Baderstr. Nr. 28,

im Hofe.

Der Konkurs-Verwalter.
Robert Goewe.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volks-Bibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des **Handwerker-** und des **Arbeiter-**Stand angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einricheung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behülflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jacobs Kirche) und ist geöffnet:

Mittwoch Nachmittags von 6 bis 7 Uhr
Sonntag Vormittags von $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr.

Thorn, den 12. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Jede Krankheit wird schnell u. sicher o. Berufsst. brieflich unter Garant. geheilt durch m. combin.

Naturheilverfahren.

Vorphal-Berlin, Invalidenstraße 129.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners

Jede Gasflamme muß hell leuchten,

ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Anderenfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material nicht erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gas-Anstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruck-Regulatoren (sogenannte Gasspar-Apparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulierstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist am 1. März d. Js. eine **Polizei-Sergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergeld pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mark monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikatsgesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 12. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn, den 8 Februar 1900.

Der Magistrat.

?

Warum sterben

Kinder, Frauen, Mädche, Männer oft im blühendsten Alter? Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Kreuz-Stick und Krampf-Husten, Athemnoth Asthma

Lungenleiden

bewährten **Jssleib's**

Katarrh-Brödchen
(Kräuter-Bonbon)

zu gebrauchen — Beutel à **35 Pfg.** bei: **A. Koczwara, Elisabethstr. C. Majer,** Breitestr. **C. A. Gucksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co.** Breitestr.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

Husten ✚ Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

II. Etage zu vermiethen. **J. Piątkiewicz,** Coppernikus- u. Bäckerstr.-Ecke 17.

Im grossen Saale des Artushofes:

Donnerstag, d. 1. März 1900, Abends 8 Uhr.

Der befreite Gefangene des Mahdi

Karl Neufeld

12 Jahre in den Ketten des Kalifen.

Vortrag illustrirt durch Lichtbilder und Momentaufnahmen aus dem Sudan

Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., unnummerirt u. Stehplatz und Schülerkarten 60 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Das **Steigen der Preise** für alle Sorten Papier, Briefumschläge u. s. w. und der sonstigen zum Druck erforderlichen Rohstoffe **zwingt uns,** von heute ab die

Preise für Drucksachen aller Art um 15 Procent zu erhöhen,

wovon wir die geehrte Geschäftswelt hierdurch in Kenntniss setzen.

Thorn, 10. Februar 1900.

Die Buchdruckereien

Ernst Lambeck. C. Dombrowski. S. Buszczyński.

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Zeitung:
G. m. b. H.

Mein reich illustrirtes

Haupt-Samen- und Pflanzen-Verzeichniss für 1900

ist erschienen und steht Interessenten kostenlos und franko zu Diensten.

Hermann Galle,
Quedlinburg a. H.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die **geeignesten** Zeitungen und Fachzeitschriften zu Orginalpreisen, ohne Spesenberechnung die allbekannte **Annoncen Expedition Haasenstein & Vogler A. G. Königsberg Pr. Keiphöfsche Langgasse 23/24** (Telephon 743. Rath in allen Insertionsangelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwilligst ertheilt

---

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung von Radebeuler: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: Steckenpferd. gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** 2c. à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von **Herm. Musche, Magdeburg.** Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei **Anders & Co.,** Breitestrasse 46 und **Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1

Wie viel Frauen

sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. Lesen Sie unbed. däß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei

H. Oschmann, Magdeburg, 25.

1500—2000 Mark

werden auf sichere Hypothek sofort gesucht, zu erfrag. bei Herrn **C. A. Guksch.**

---

4 Actien

der Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co., Thorn habe zu verkaufen. Offerten erbittet bis **zum 20. Februar cr.**

C. A. Guksch.

Soeben im Druck erschienen:

Preisverzeichnisse für die **Garnisonen** im Bereich **der Baukreise Thorn** betreffend: **Die laufenden Bauarbeiten.**

Zu beziehen nur durch die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Wie kann man husten

oder heiser sein und nicht sofort von

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen

Gebrauch machen?!

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen

helfen immer, sie sind angenehm im **Geschmack** und hinsichtlich ihrer **Wirkung unübertrefflich,** sollten daher in **keiner Haushaltung** fehlen.

Oswald Gehrke, Thorn,
Culmerstraße 28.

Buchhalterin

mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen, (auch Anfängerin) findet dauernde Stellung.

Schriftliche Offerten unter **M. P. 9** an die Expedition d. Ztg.

Lehrling,

der auch polnisch spricht, kann eintreten bei

Louis Grunwald, Uhrmacher,
Neustädt. Markt 12.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.

Brückenstraße 16, I. r.

Gesucht 1—2 hohe, geräumige

möbl. Zimmer

(nicht parterre) in möglichster Nähe der Kaserne der Ulanen. Offerten u. **R. 601** an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör im Hause Mauerstr. 32 I Treppe v. 1. April cr. zu vermiethen **C. A. Guksch.**

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r

---

Renovirte frdl. Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3,** part.

Gut möbl. gr. Zimmer 1. Etage

nach vorne pr. gleich od. ev. später zu verm

Eduard Kohnert.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Herrschaftl Wohnung,

Schulstraße 13, Erdgeschoß, mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Wohnung,

Stube u. Küche **Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen

Soppart, Bachestraße 17.

Renovirte Wohnungen

mit allem Zubehör für 60, 80 und 100 Thlr. pro Jahr zu vermiethen

Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.

Wohnung (Hochparterre)

Gerechtestr. Nr. 22,

3 freundliche Zimmer nebst Küche, möbl. oder unmöbl. sofort zu vermiethen, auch Pferdestall und Burschengelaß. **G. Edel.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 22. Februar cr.,
Abends $8^1/_4$ Uhr
(Grosser Schützenhaussaal)

Vortrag

des Herrn Prof. **Dr. Witte** über

Friedrich Rückert.

Gäste (auch Damen) sind willkommen.

Der Vorstand.



Montag Abend:

Wurstessen.

Georg Voss.

Feinste Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch,** täglich frisch empfiehlt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Aufzeichnungen für Stickereien

übernimmt **A. Sachs, Gerechtestr. 5,** III.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstraße 7.

In dem Neubau **Araberstr. Nr. 5** sind noch

3 Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. reichl. Zubehör und eine **Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern pp. wie vor, ferner **2 Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätte eingerichtet werden können. Näheres bei

W. Groblewski, Culmerstr.

Parterre-Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, **1 auch 2 Zimmer** zum Bureaus oder anderen Zwecken zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

In uns. Hause **Breitestr. 37,** III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, **per sofort.**

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.

R. Steinicke, Coppernikusstr 18.

---

1 kl. Wohnung zu verm. **Brückenstr 22.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Mehrere gut eingerichtete

Pferdeställe

sind noch abzugeben. **G. Edel.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.

Bachestraße 9, part.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138

ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest 2c. ev Pferdestall zum 1. April zu vermiethen Näheres im Erdgeschoß

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10 12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Zwei Vorderzimmer

eleg. möbl. u. Burschengelaß sind v. 1. März zu verm. **Culmerstr. 13,** 1 Etage.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. März zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

Gedenket der hungernden Vögel!

Kirchliche Nachrichten.

Konfirmandenzimmer zu Podgorz.

Mittwoch, den 21. Februar 1900, Abends $^1/_2$8 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Buchhandlung von **Walter Lambeck** über das Werk **„Die Hauptziele des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches"** bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.